

Sylter Nachrichten

Das Sylter Geheimnis der Naturalienkammer

Seit fast 300 Jahren stehen kleine Trachtenpuppen von Sylt und Föhr in einem Schrank in Halle (Saale) / Silke v. Bremen hat sich auf Spurensuche begeben

SYLT/HALLE/SAALE

„Wunder gibt es immer wieder...“ war der Hit des Jahres 1970, mit dem Katja Ebstein für Furore sorgte.

Das könnte auch der passende Titel für die Wiederentdeckung fünf kleiner „Modepuppen“ sein, die vor knapp 300 Jahren gefertigt wurden und Frauen von Sylt und Föhr in ihrer damaligen Tracht zeigen.

Die circa 30 Zentimeter hohen Figuren haben in Halle (Saale) tatsächlich in einer sogenannten „Wunderkammer“ überlebt, wie man die Sammlungen von Kuriositäten und unerklärlichen Dingen im 17. und 18. Jahrhundert nannte. Insbesondere mit der Entdeckung Amerikas erreichten Europa seltsame Tierpräparate und Fundstücke. Allesamt Dinge, die noch nie zuvor ein Mensch der alten Welt sah. Und wer es sich leisten konnte – Fürsten oder wohlhabende Bürger – legten Naturalien- und Wunderkammern an, in denen sie die verrücktesten Sachen zur Schau stellten. In diesen Sammlungen ging es oft kunterbunt durcheinander, hier standen Bergkristalle neben Nautiluspokalen und gefassten Straußeneiern, vis a vis zu Narwalzähnen, die man sich als Hörner des Einhorns dachte. Beliebte waren auch präparierte Penisse von Walen oder bemalte Reiskörner.

Die Frankeschen Stiftungen

Die sogenannten „Frankeschen Stiftungen“ in Halle, die die kleinen nordfriesischen Figuren verwahrt, besitzt noch heute ihre einstige Wunder- beziehungsweise Naturalienkammer. Von den ursprünglich rund 5000 Ausstellungsstücken der Sammlung haben 3200 Exponate



Zwei der 300 Jahre alten Puppen.

SILKE V. BREMEN

sämtliche Kriege und andere Katastrophen der letzten 300 Jahre überstanden. Wobei der schwerste Verlust in die Zeit der DDR fällt, als die Sammlung größtenteils ungeschützt auf Böden und in Kellern lagerte.

Die Naturalienkammer von Halle ist besonders in ihrer Art, denn hier ging es nicht darum, fremde Dinge nur zu zeigen, beziehungsweise die große Welt ins Haus zu holen. Sondern ihr Begründer, der aus Lübeck

stammende Theologe August Hermann Francke (1663-1727), hatte eher die Pädagogik im Sinn.

Diesem Mann, der zweifelsohne ein kluger, durchsetzungskräftiger und visionärer Mensch gewesen sein muss, gelang es, in einer Kleinstadt vor den Toren Halles, die von Krankheiten, Kriegsfolgen und sozialer Verwahrlosung gezeichnet war, ab 1700 eine Schulstadt aufzubauen. Diese Schul-

stadt, in der anfänglich Waisenkinder betreut wurden, avancierte innerhalb weniger Jahrzehnte zur bedeutendsten protestantischen Bildungseinrichtung Europas. Hier wurden grundlegende Ideen der Reformation umgesetzt, Franckes Schulen wurden sogar Vorbild für das preußische Schulwesen. Die schon nach kurzer Zeit blühende Schulstadt verfügte bereits im 18. Jahrhundert über wertvolle Lehrsammlungen, darunter eine bedeutende Bibliothek, Schulgär-

ten sowie eine Kunst- und Naturalienkammer, in der die Kinder die Geschenke Gottes studieren sollten. Die Schränke, in denen man die wundersamen Dinge ausstellte, wurden reich mit Symbolen bemalt, Anspielungen auf das, was sich hinter den Glastüren verbarg. Da die Gebäude der Franckeschen Stiftungen in den letzten Jahren aufwändig saniert wurden, und man die Wunderkammer glücklicherweise retten konnte, gehört dieser Raum heute zu den besonderen Museen Deutschlands.

Wie kamen Sylts Puppen nach Halle?

Aber was haben die Nordfriesischen Trachtenfiguren in dieser Sammlung zu suchen? Die Hinweise darauf sind spärlich. Die Figuren sind vor 1740 gefertigt worden und wer ihr Auftraggeber war, ist nicht bekannt. Aber in Halle wurde notiert, dass sie von dem im Jahre 1723 auf Amrum geborenen Andreas Wedel stammen. Er war wiederum der Sohn des dortigen Pastors Bartholomäus Wedel, der 1692 in Süderende auf Föhr zur Welt kam, aber bereits 1727 verstarb. Und 14 Jahre später muss irgendjemand beschlossen haben, den 18jährigen Andreas nach Halle zu schicken, das war im Jahre 1741. Sicher mit dem Ziel, dem Jungen eine vernünftige theologische Ausbildung im pietistischen Sinn zu ermöglichen. Ob das Vorhaben gelungen ist, ob Andreas später in die Fußstapfen seines Vaters trat, wissen wir heute nicht, Andreas Wedel taucht in den Amrumer Kirchenbüchern nicht mehr auf. Aber ziemlich sicher ist, dass jemand so klug war, dem jungen Mann – sozusagen als Eintrittsticket für die Schule – für die dortige Kunst- und

Naturalienkammer ein Geschenk mitzugeben. Eben diese kleinen Puppen, die Sylter und Föhrer Bräute und andere Trachten zeigen. Sie wanderten in einen Schrank, in dem Textilien, Schuhe, Stoffe, Hüte und viel mehr aus aller Herren Länder zu sehen waren.

Was die kleinen Figuren von den nordfriesischen Inseln so unendlich wertvoll macht, ist die Tatsache, dass sie Dinge von den Inseltrachten erzählen können, die praktisch vergessen, beziehungsweise nur wenigen Eingeweihten bekannt sind. Sie sind Unikate von unschätzbarem Wert, es gibt kein Sylter Kleidungsstück, das älter wäre. Die Gewänder sind kunstvoll gefertigt, die Köpfe tragen Echthaar, das mit bunten Bändern verflochten ist, Stickereien auf Handschuhen, Tüchern und Schuhen sind fein gefertigt, und manche Trachten sind mit Schleifen aus Seide geschmückt. Es gibt zu den Puppen bedauerlicherweise keine neueren Forschungsergebnisse. Die ursprünglichen Dokumentationen stammen aus den 30er Jahren und schon die damaligen Historiker weisen auf die vielen Widersprüche hin, die sich ergeben, wenn man sich mit den überlieferten Beschreibungen der nordfriesischen Inseltrachten beschäftigt.

Erschwerend kommt hinzu, dass es nur noch wenige originale Reststücke der alten Sylter Frauentracht gibt, die im Nationalmuseum in Kopenhagen, im Flensburger und Sylter Heimatmuseum aufbewahrt werden. Auf Sylt wurde diese ursprüngliche Tracht um 1800 kaum noch getragen. Verständlicherweise haben die Sylterinnen ihre nicht gerade eleganten Kostüme, die teilweise aus Schaf-

fell geschneidert waren, zudem ein ordentliches Gewicht besaßen und kaum zu gerne abgelegt. Sie nähten sich lieber Kleider, die der europäischen Mode entsprachen. Wohl auch eine logische Konsequenz in Anbetracht der Seereisen ihrer Männer, die von Paris und London erzählten, entsprechende Stoffe mitbrachten und mittlerweile vermögend geworden waren. So ist das Wissen um die alte Sylter Tracht im Laufe der Zeit langsam verloren gegangen.

Der Wert der Puppen für Sylt

Die Exponate in den Museen stimmen nur partiell mit den Kleidern der Puppen überein, da unsere Trachtenzeugnisse aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts datieren, in der sich die Silhouette bereits verändert hatte. Damit sind diese Trachtenpuppen, die älter sind, in ihren seltsamen Gewändern ein ähnlicher Schatz für die Trachtengeschichte der nordfriesischen Insel und ein Fenster in die Vergangenheit wie die Himmelsscheibe von Nebra. Das ist zwar ein klein wenig übertrieben, aber wirklich nur ein wenig.

Aber würde sich heute jemand finden, der sich der kleinen Figuren mit neuen wissenschaftlichen Methoden annimmt, ergäben sich daraus sicher viele neue Erkenntnisse.

Im Jahre 1931 entdeckte der damalige Direktor des Altonaer Museums, Dr. Stierling, die Trachten erstmals in Halle. Es gelang ihm, die Figuren für eine Ausstellung nach Hamburg zu holen. In Vergessenheit geraten ist auch, dass er und seine Mitarbeiter originalgetreue Kopien fertigen ließen, die heute im Magazin des Museums ebenfalls noch existieren. So viel Wert man auch auf die korrekte Nacharbeitung der Kleider nahm, bei der Nachbildung der Köpfe hat man sich dann, sicherlich in dem Bemühen, „realistischere“ Köpfe zu gestalten, vom Zeitgeschmack leiten lassen. Wunderschöne blonde und blauäugige Frauenzimmer schauen einen an und haben so gar nichts gemein mit den seltsamen Gesichtern der Originale, die seit fast 300 Jahre in Halle an der Saale stehen und den Eingeweihten vom Wunder ihrer Existenz erzählen.

Silke v. Bremen

SILKE VON BREMEN

Silke von Bremen lebt seit 1989 auf Sylt. Die Diplomgeografin arbeitet hier unter anderem als Gästeführerin und Autorin. Bekannt ist unter anderem ihre „Gebrauchsanweisung für Sylt“, in der von Bremen die Besonderheiten der Insel als Insiderin erklärt. Zudem ist von Bremen als Heimatforscherin aktiv, neben den Sylter Puppen war sie maßgeblich an der jüngsten Auseinandersetzung der Insel mit dem ehemaligen NS-General und Westerländer Bürgermeister Heinz Reinefarth beteiligt.

